

# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt, „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.  
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:  
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemähren wir entsprechenden Rabatt.  
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Telefon Nr. 92.

Nr. 283.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming in Bocholt.

Mittwoch, 18. Oktober 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

## Deutsches Reich.

\* Bocholt, 18. Oktober.

### \*\* Die deutsche Regierung und die Enthüllungen Delcassés.

In der halbamtlichen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sieht sich die deutsche Regierung auch ihrerseits veranlaßt, nach dem Vorgange von Frankreich und England, ihre Stellung zu den Enthüllungen Delcassés genau zu präzisieren. Es heißt hier: Von Beginn an stand fest, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich zu den Enthüllungen keinerlei Beziehungen hatten, eine Tatsache, die vollkommen ausreichte, um den „Enthüllungen“ jede Bedeutung für die in den letzten Monaten erzielte Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses zu nehmen. Das Blatt zitiert dann die Neutermelung bezüglich der Behauptung des Matin und fährt fort: Wir können bestatigen, daß die englische Regierung eine Mitteilung solchen Inhalts in spontaner Weise hat hierher gelangen lassen und daß sie deutscherseits ebenso loyal, wie sie gegeben wurde, entgegengenommen worden ist. Ein Zwischenfall in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und England ist durch die Behauptungen des Matin nicht hervorgerufen worden; andererseits aber handelt es sich um eine von der englischen Regierung selbst als vertraulich bezeichnete Mitteilung, die im Sinne der Londoner Regierung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Wir stellen fest, daß alle Behauptungen, wonach die deutsche Regierung von der englischen oder französischen Regierung über die Angaben der Pariser Blätter Erklärungen verlangt hätte, unzutreffend sind. Ein solcher Schritt würde angesichts der Form, in der die Angaben gemacht sind, der diplomatischen Courtoisie nicht entsprechen. Es würde auch mit der loyalen Gefinnung nicht im Einklang sein, die wir den Absichten der französischen wie der englischen Staatsmänner entgegenbringen. Auch in den weiteren Kreisen der Bevölkerung Deutschlands hat man den Vorfall mit großer Ruhe aufgenommen.

### \*\* Kaiser Wilhelm in französischer Wertung.

Gelegentlich des Delcassé-Nummels befaßt man sich begreiflicher Weise in Frankreich mehr wie sonst mit deutschen Verhältnissen. Dabei unterlaufen oft sehr bemerkenswerte Urteile über alles, was nur mit der Politik zusammenhängt. So läßt z. B. der „Gaulois“ der Persönlichkeit unseres Kaisers eine äußerst bedeutsame Würdigung widerfahren, die selbst jedem Deutschen zur vollen Beachtung empfohlen werden kann. Er schreibt: „Seitdem der Plan Delcassés öffentlich klargelegt

worden ist, erscheint der deutsche Kaiser in der Tat vor Europa und vor allem Volke nicht mehr als ein brutaler und kriegerischer Herrscher, der mit uns ohne allen Grund und Ursache Krawall sucht, sondern als ein Staatsoberhaupt, das darauf bedacht ist, die Interessen, deren Wahrung ihm obliegt, zu schützen und das auf Drohungen, die ihm ungerechtfertigt erscheinen müssen, eine energische Antwort erteilt. Ist es dieser Beweis, den Herr Delcassé und seine Bewunderer unseren Freunden wie unsern Gegnern geben wollten?“ Gewiß ein wahres Wort und weil aus gegnerischem Munde um so beachtenswerter!

### Die Deutsch-Amerikaner und die silberne Hochzeit des Kaiserpaars.

Der Zentralverband der deutschen Krieger- und Veteranenvereine von Nordamerika beschloß, dem Kaiser Wilhelm als Geschenk zur silbernen Hochzeit eine silberne Punschbowl nebst Begleitschreiben zu übersenden.

### \*\* Italien und sein Verhältnis zu Frankreich und dem Dreibunde.

In der berühmten französischen Ministeriatsitzung, durch welche Delcassé zur Niederlegung seines Amtes als Minister des Auswärtigen gezwungen wurde, soll nach dem „Matin“ Ministerpräsident Rouvier unter anderem auch gesagt haben, Delcassé habe in Verfolgung seiner auswärtigen Politik Italien verführt, „Vaus avez débauché l'Italie“. Dieser Ausdruck gab natürlich in den italienischen Blättern Veranlassung, die Frage der Bündnisverpflichtung Italiens im Dreibund nach allen Seiten zu diskutieren. Erst kürzlich machte sich dabei fast durchweg die Ansicht geltend, daß Italien nach wie vor gehalten sei, an den eingegangenen Verpflichtungen festzuhalten, und daß es ihm sicherlich nie einfallen werde, dem Dreibund und den ebenso freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland untreu zu werden. Ein Typus dieser Auslassungen, der übrigens noch inspiriert sein dürfte, bildet ein diesbezüglicher Artikel in der Zeitung „Patria“. In derselben heißt es: Sollte Rouvier diesen Anspruch getan, so hätte Italien eventuell direkt nach den Gründen für die Illusion Delcassés und die Vorwürfe Rouviers forschen und hinsichtlich der italienischen Politik auf die Schritte zurückgehen müssen, die denen des jetzigen Kabinetts vorangingen. Zur Ehre der italienischen Staatsmänner sei anzunehmen, daß sie niemals jene Illusionen gemacht haben. Gegenfalls trage die italienische Politik in der letzten Zeit den Stempel der größten Aufrichtigkeit und Loyalität gegen ihre Freunde, besonders gegen ihre Verbündeten. Diese Loyalität entspricht nicht nur dem Pflichtgefühl, sondern auch dem Interesse Italiens an

seinem Ruhe und an seinem Einflusse, der in den Dienst des Friedens gestellt werden müsse. Wenn aber trotz der Anstrengungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, die Ereignisse dies verhindern, würde man der Loyalität der italienischen Regierung unrecht tun, wenn man fragte, wo ihr Platz und ihre Pflichten seien. Die Bündnisverträge mit der Unterschrift der autorisierten Vertreter Italiens seien eine heilige Sache. Niemand habe daher das Recht, zu zweifeln, daß das Kabinett unter dem Vorhitz Alessandro Fortis auch nur einen einzigen Augenblick zögern würde, die freiwillig übernommenen Verpflichtungen mit derselben Energie einzuhalten, mit welcher es jetzt an einem eminent friedlichen Werke arbeitet.

### Die Mehreinnahmen aus dem preussischen Eisenbahnbetrieb.

Eine Berliner Korr. teilt mit, daß die Mehreinnahme aus dem preussischen Eisenbahnbetrieb im Halbjahr April—September 1905 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 1 000 000 beträgt, während im Etat für das ganze Betriebsjahr nur 27 000 000 Mehreinnahme veranschlagt wurden.

### Die Tabaksteuer.

Wie man der Nat.-Ztg. von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mitteilt, soll bisher in der Tabaksteuerfrage zwischen den verbündeten Regierungen nur in betreff einer Besteuerung der Zigaretten in Form der Zigarettenpapiersteuer eine Einigung erzielt worden sein. Auch in betreff einer Erhöhung des Zolles auf Fabrikate dürfte wohl eine Verständigung erzielt werden.

S. Münster, 16. Okt. Der Provinzialausschuß beschloß, den Provinziallandtag die lebernante der in § 2 des Wasserstraßengesetzes verlangten Garantieverpflichtungen zu empfehlen.

S. Detmold, 16. Okt. Auf der gestrigen Welfenfeier zum Geburtstag des Herzogs und der Herzogin von Cumberland fielen einige bemerkenswerte Äußerungen. Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Schele erklärte, daß der Prinz Georg Wilhelm hinsichtlich der hannoverschen Frage genau in den Bahnen seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, wandle. Aus den Auslassungen anderer Redner ging hervor, daß die Welfen aus den neueren veranlassungsspezifischen Beziehungen des hannoverschen Hauses — gemeint sind die Heiraten nach Baden und Mecklenburg — auf einen allmählichen Umschwung der Gefinnungen auch bei den übrigen Fürstenthäusern hoffen und erwarten, daß infolge dessen der „Rechtsbruch“ von 1866 umso eher wieder gut gemacht werde.

S. Hannover, 14. Okt. Der Provinzialausschuß der Provinz Hannover hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die von der Staatsregierung geforderte Garantiesumme für den Rhein-Weine-Kanal im Höchstbetrage von 1 077 000 Mk. zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die Städte Hannover, Minden und Osnabrück vier Fünftel der Summe ihrerseits übernehmen. Gleichzeitig wurde eine Resolution zugunsten des Stichkanals nach Peine und Hildesheim angenommen.

S. Berlin, 16. Okt. Der Zentralverband deutscher Industrieller beruft seinen Ausschuß auf den 7. November nach Berlin zu einer Sitzung, die über die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für weibliche Arbeiter beraten soll.

S. Berlin, 16. Oktober. Einer Einladung des Fürsten von Fürstberg folgend, beabsichtigt der Kaiser Anfang November nach Donaueschingen zur Jagd zu kommen. Bei diesem Anlaß ist ein Besuch des babilonischen Großherzogpaares in Baden in Aussicht genommen. Der Tag des Eintreffens steht noch nicht fest.

S. München, 16. Okt. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Besuch des Königs von Spanien in München mit der Absicht einer Verlobung des Königs mit einer Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern zusammenhänge, wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Der Besuch des Königs gilt nur dem Prinzenregenten und der königlichen Familie und findet eine natürliche Erklärung in den seit Jahrzehnten bestehenden veranlassungsspezifischen Beziehungen. Die längere Anwesenheit Merry del Vals in München hatte lediglich die Formalitäten zu der Ende dieser Woche bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern mit der Infantin Maria Theresia von Spanien und zur Heiratsfeier des Prinzen Ferdinand Maria von Spanien einzuleiten.

S. Halle a. S., 16. Okt. In hiesigen Juristenkreisen verläutet bestimmt, daß der frühere Landgerichtspräsident, jetzige Kammergerichtspräsident von Schmidt, zum Nachfolger Schönstedts ausersuchen sei.

S. Gotha, 16. Okt. Heute begann die Verhandlung des Ehecheidungsprozesses im Hause Coburg. Der Vorsitzende Zimmer machte einen Vergleichsvorschlag, auf den hin die Anwälte Bachrach und Bontant nach längeren Ausführungen auf beiden Seiten erklärten, daß sie dazu geneigt seien. Die Verhandlung wird um 10 Uhr vertagt bis 11 Uhr, um den Parteien Zeit zur Aussprache zu geben.

## Vermiſt.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

20) „Sie werden das hoffentlich nicht zugeben?“ meinte der Graf überrascht.

„Wenn Cécilie ihn begleiten will, so habe ich kein Recht, sie zurückzuhalten; ihre Verwandten in Brüssel sehnen sich nach ihr, und aufrichtig gesagt, hat es mir niemals gefallen, daß sie jede Gelegenheit benutzt, ein Loblied auf die Feinde unseres unglücklichen Vaterlandes zu singen. Mit Ausnahme der deutschen Gouvernante ist jedermann im Schlosse hier anständig.“

„Machen Sie sich deshalb keine Sorge; in meinem Hause darf jeder seine Ansichten äußern, und im Notfall werde ich das Mädchen vor den Feindseligkeiten meiner Diensthöfen zu schützen wissen. Dieser Garnier ist aber ein Schurke, dem ich Cécilie nicht anvertrauen möchte.“

„Glauben Sie das nicht, Herr Graf. Herr Didier in Brüssel hält große Stücke auf ihn, und so weit ich Garnier kenne, hat er sich immer als Ehrenmann bewiesen. Er will Cécilie heiraten und es wäre eine gute Partie für sie, denn allem Anscheine nach ist er ein sehr vermöglicher Mann.“

„Allem Anscheine nach! Und wer weiß, wie er das Geld erworben hat“, sagte Graf Montereau achselzuckend. „Ich vertraue auf das bessere Urteil Céciliens, sie kann unmöglich diesen Mann achten.“

Ein Wink entließ den Verwalter.

Der Graf las seinen Bericht noch einmal und legte ihn mit den gefundenen Sachen in eine Schublade seines Schreibtisches. Erst jetzt fand er Zeit, seine Schwiegereltern von dem Ausgang des Kampfes und der Aufnahme des Vermundeten zu unterrichten.

Er erhielt keinen Dank für seine Menschenfreundlichkeit. Die Komtesse, überzeugt von der Vortrefflichkeit seiner Pläne, die Garnier ihr ent-

wickelt hatte, und noch immer großend über das Schicksal ihres Gatten, wollte auch dem vermundeten Feinde gegenüber keine Pflichten und Rücksichten gelten lassen.

Der Wortwechsel, den sie mit leidenschaftlicher Gereiztheit führte, verstimmte den Grafen, und da er mit seinen Vernunftgründen nicht durchdrang, verließ er bald wieder das Zimmer, das er an diesem Tag nicht mehr betrat.

Er speiste heute mit dem Arzt allein, die Komtesse ließ sich mit ihrer Migräne entschuldigen.

Im Besonderen des Vermundeten war am Nachmittag noch keine Veränderung eingetreten; ein heftiges Fieber hatte sich eingestellt, der Arzt suchte noch immer sehr bedenklich die „Möbeln.“

Frontine wachte an seinem Lager, Cécilie wachte im Nebenzimmer, um jeden Augenblick zur Abführung der Freundin bereit zu sein, und der Verwalter trug gewissenhafte Sorge, daß jeder Lärm dem Krankenzimmer fern gehalten wurde.

Der Abend brach an; Graf Montereau saß allein an der Tafel vor der Burgunderflasche; der Doktor hatte sich entfernt, um nach dem Vermundeten zu sehen.

In dem großen Spiegel, der ihm gegenüber hing, bemerkte er plötzlich, daß die Tür hinter ihm geräuschlos geöffnet wurde; im nächsten Augenblick sah er in das verzerrte, schmutzige Gesicht Garniers. Er sprang von seinem Sitz auf und wandte sich um. „Was suchen Sie hier?“ fragte er barsch.

„Sie werden verzeihen, Herr Graf, mein Pferd und mein Wagen sind noch hier.“ „So lassen Sie anspannen und machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Jean Garnier war trotz dieses unhöflichen Empfangs eingetreten; mit trotziger Miene stand er dem Schloßherrn gegenüber. „Ich reise von hier aus nach Tours, um der Regierung Bericht

zu erstatten“, sagte er mit gehobener Stimme; „ich werde dort nicht verschweigen, daß Sie dem bedrängten Vaterlande jede Hilfe verweigert haben.“

Graf Montereau wollte zornig aufstehen, aber er bezwang sich; nur einen Blick der Verachtung schleuderte er dem Kommissär zu. „Und welche Hilfe haben Sie ihm geleistet?“ fragte er.

„Glauben Sie wirklich, daß die heimtückische Ermordung einiger Soldaten des Feindes Frankreich retten kann?“

„Meine Ansicht darüber habe ich Ihnen gestern schon gesagt“, erwiderte Garnier gleichgültig. „Eins muß zum anderen kommen, um so fürchtbarer wird später der Hauptanschlag werden. Es ist uns leider noch nicht gelungen, die ganze Patrouille aufzuheben; wir kamen zu spät.“

„Dem Himmel sei Dank dafür! Schämten Sie sich denn nicht, an der Spitze einer solchen Mordbande zu stehen?“

„Mit welchem Recht nennen Sie diese braven Patrioten Mörder?“ fuhr Garnier auf. „Weil sie den Gegner nur dann überfallen, wenn sie an Zahl ihm weit überlegen sind. Nur Feiglinge und Mordbuben.“

„Bitte, Herr Graf, es waren keine Feiglinge unter ihnen; die Leute haben mit Löwenmut gekämpft, nur eine sehr geringe Zahl ist mit dem Leben davongekommen.“

Der Graf blinzelte erstaunt auf, es bligte etwas wie Freude in seinen Augen. „Sie behaupten ja, Sie seien den Fusaren wieder begegnet.“ „Wir begegneten später einer Infanteriekolonne; meine Leute ließen sich nicht halten, sie nahmen sofort den Kampf mit ihr auf. Von der Lebermacht wurden wir erdrückt, die meisten von uns sind gefallen.“

„Ihnen aber gelang es, das Leben zu retten?“ sagte der Graf in verächtlichem Tone.

„Was wollen Sie?“ spottete Garnier achselzuckend. „Man stirbt nur einmal, und Frankreich würde an mir viel verlieren. Endete dieser Kampf auch unglücklich für uns, so haben wir doch den

Feind beunruhigt und ihn zu Vorsichtsmaßregeln gezwungen, die seinen Weitermarsch hemmen. Jede Stunde aber, die wir ihn aufhalten, ist für uns Gewinn, er darf den Süden nicht eher erreichen, bis unsere Armee dort schlagfertig ist.“

„Und an die Menschenopfer, die diesem Zweck nutzlos gebracht werden, denken Sie wohl nicht“, ährnte der alte Herr. „Ihnen ist es gleichgültig, wie viele tüchtige Männer heute gefallen sind, die daheim schmerzhaft vermisst werden; Sie kümmern sich nicht darum, ob der Feind die Dörfer einäschert, in denen er die Wunden findet, die er als kriegsführende Partei niemals anerkennen wird. Was liegt Ihnen daran! Sie wissen sehr genau, daß alle diese Opfer nutzlos sind, daß an dem gähen Widerstande der Deutschen alle Pläne scheitern müssen, das alles kann Ihnen ja gleichgültig sein, weil Sie nicht einmal Franzose sind. Sie sind bezahlter Agent einer vom Fanatismus verblendeten Regierung; unter dem Vorwande, dieser Regierung zu dienen, fischen Sie selbst hier im Trüben. Mich sollte es wahnsinnig nicht wundern, wenn dieser Krieg Sie zum reichen Manne machte.“

Jean Garnier hatte das Haupt trotzig zurückgeworfen; Haß, Zorn und Rachsucht schossen ihre Blitze aus seinen trübsamen Augen. „Diese Beleidigung werde ich Ihnen niemals vergeffen, Herr Graf“, rief er mit bebender Stimme. „Ich komme zu Ihnen als Emisär der Regierung, um Hilfe für das so bedrängte Vaterland von Ihnen zu erbitten, und Sie beschimpfen mich und in meiner Person die Regierung in einer Weise.“

„Ich behandle Sie, wie Sie es verdienen“, fiel der Graf ihm in die Rede, indem er mit erhobenem Arm auf die Tür deutete. „Scheren Sie sich hinaus, in einer halben Stunde müssen Sie mein Haus verlassen haben!“ (Fortsetzung folgt.)

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Wahlreformen.

Anstelle des allgemeinen Wahlrechts bewilligte der Monarch nur das Pluralwahlrecht nach belgischem Muster, mit der Bevorzugung des Grundbesitzes, so daß auch weiterhin die Gentry und Großbauern Herren der Mandate bleiben.

### Rußland.

#### Großfürst Kyriell.

Der Regierungsbote in Petersburg meldet: Durch Tagesbefehl vom 15. ds. ist der Fikiglad-Adjutant Großfürst Kyriell Wladimirovitch vom Dienste ausgeschlossen, was gleichbedeutend ist mit Streichung aus den Armeelisten.

### Skandinavien.

#### Auflösung der Union.

Die zweite Kammer in Schweden hat debattelos den Regierungsvorschlag betreffend Aufhebung der Unionsakte von 1814 und Anerkennung Norwegens als eines von der Union mit Schweden gelösten Staates angenommen. — Ebenso hat die Erste Kammer den Regierungsvorschlag betr. die Aufhebung der Unionsakte von 1814 und die Anerkennung Norwegens als eines von der Union mit Schweden gelösten Staates angenommen. Beide Reichstagskammern stimmten dem Gesetzesentwurf betr. Entferrnung des Unionszeichens aus der schwedischen Flagge und der Ersetzung durch ein blaues Feld zu.

### Japan.

#### Der Friedensschluß.

Der Kriegsminister erläßt einen Befehl an alle Armeen, worin er eine Kritik der Friedensbedingungen verbietet, da Friede und Krieg ganzlich vom Herrscher abhängen.

#### Das kaiserliche Reskript zum Friedensschlusse.

Das kaiserliche Reskript, welches gelegentlich des Friedensschlusses veröffentlicht wurde, führt aus: Nach 20 Monaten des Krieges ist Japans Stellung gekräftigt, seine Interessen sind gefördert. Die russischen Bevollmächtigten haben sich mit den japanischen Bevollmächtigten über angemessene Bedingungen geeinigt und dann ist bewiesen, daß ihr Wunsch, Frieden zu schließen, ein aufrichtiger war. Wir finden die Friedensbedingungen in vollständiger Uebereinstimmung mit unseren Wünschen und haben deshalb den Friedensvertrag ratifiziert. Rußland ist wieder Japans Freund. Wir hoffen aufrichtig, daß die guten nachbarlichen Beziehungen, die nunmehr wieder hergestellt sind, enger und herzlicher werden. Das Reskript hebt im weiteren die Notwendigkeit hervor, ununterbrochen bemüht zu sein, die nationale Verwaltung zu verbessern und die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

### Amerika.

Ausfertigung des Friedensvertrages zwischen Rußland und Japan.

In Washington sind am Samstag die Telegramme eingegangen, die anzeigen, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Japan die ihnen zugestellten Friedensvertragsurkunden unterzeichnet und damit den Krieg offiziell beendet haben. Unmittelbar darauf beauftragte das Staatssekretariat telegraphisch den amerikanischen Geschäftsträger in St. Petersburg, das russische Ministerium des Aeußern davon in Kenntnis zu setzen, daß der Kaiser von Japan den Vertrag unterzeichnet habe. Wahrscheinlich werden noch ein oder zwei Monate vergehen, bevor die Vertreter Rußlands und Japans die unterzeichneten Urkunden hier austauschen. — Aus Paris wird gemeldet: Wie die „Agence Havas“ meldet, hat der Kaiser von Rußland, nachdem er den Friedensvertrag unterzeichnet hatte, den russischen Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung davon Mitteilung zu machen mit der Bitte, die japanische Regierung davon in Kenntnis zu setzen. Nachdem dies geschehen war, gab Rouvier sofort dem Vertreter Frankreichs in Tokio telegraphisch entsprechende Weisung.

## Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Eine amtliche Meldung besagt: Am 12. Okt. wurde durch die 30 Gewehre starke Patrouille des Oberleutnants Heres eine Hottentottenbande unter Elias überfallen. Anscheinend wollte er die durch das Gesecht bei Nubis am 13. September völlig zerprengten Banden von neuem sammeln. Die Hottentotten räumten das Gesechtssfeld in völliger Panik unter Verlust von 50 Toten, auf der Verfolgung kam es 10 Km. weiter südlich am Nachmittag nochmals zu einem zweifelhafte Gesecht, in dem noch 5 Hottentotten fielen. Deutschseits fiel ein Reiter. Ferner hatte am 5. Oktober eine deutsche Patrouille unter Leutnant Schulz ein siegreiches Gesecht am Ruitip, wobei 6 Hottentotten fielen, bei uns drei Reiter verwundet wurden. — Der englische Kolonialsekretär in Kapstadt hat dem deutschen Generalkonsul mitgeteilt, daß „150 unbewaffnete Witbois auf englisches Gebiet übergetreten sind. Sie sollen auf zwei östlich Upington gelegenen Regierungsfarmen interniert und dort polizeilich scharf überwacht werden. Morenga überließ bei Schuitdrift einen deutschen Posten und erbeutete 15 Proviantwagen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und 4 Mann, 8 Mann wurden verwundet und 8 Mann traten auf englisches Gebiet über. Letztere wurden bei Ramansdrift wieder auf deutsches Gebiet zurückgebracht. Waffen und Munition werden dem deutschen Generalkonsul übergeben.“ Die Kapregierung hat den Polizeioffizier in Pella, wohin Morenga Weiber und Kinder bringen wollte, angewiesen, das Ueberbetreten der Werften Morengas auf englisches Gebiet zu verhindern. Eine Befestigung des Ueberfalles bei Schuitdrift liegt hier noch nicht vor. Oberleutnant v. Semmern trat am 14. Oktober mit der zweiten Kompanie des Regiments 1, der neunten und zehnten Kompanie des Regiments 2, der Ersatzkompanie 3a 5 Ge-

schützen der neunten Batterie und 2 Maschinen-gewehren der Maschinengewehr-Abteilung 2 aus der Linie Springpuets-Getrachabis-Mamas den weiten Vormarsch gegen Morenga an, der in der Gegend von Omdermattje stehen soll.

## Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

Der Aufstand nimmt immer größere Dimensionen an; die amtlichen Blätter suchen dies erst durch Schweigen abzuleugnen; jetzt müssen sie es selbst zugeben. Dabei entstehen stets neue Kosten, die der Reichstag nicht bewilligt hat. In amtlichen Kreisen denkt man aber trotzdem nicht an eine Einberufung desselben; man glaubt wohl, daß das Parlament ohne weiteres Indemnität erteilen werde. Das jetzige Verhalten steht sehr im Widerspruch mit der feierlichen Zusage, die im August 1905 wiederholt worden ist. — Ueber die Gründe des Aufstandes hört man verschiedene Meldungen, wir glauben, daß eine Anzahl derselben zusammenwirkt. Es mügen wohl auch religiöse darunter sein, jedoch hat auch die Verwaltung gefehlt in der Eintreibung der Gültsteuer, die oft sehr hart war. Die Bischof Koelens, apostolischer Präfekt am Oberkongu, in einem Briefe mitteilt, werden alle Eingeborenen, die ihre Steuer nicht bezahlt haben, z. B. in Bismarcksburg zu einem Monat Zwangsarbeit in Ketten verurteilt. Ein solches Vorgehen erzeugt keine Sympathie, wir nehmen dann ein paar Mark Steuern ein und der Aufstand verschlingt Millionen. Es zeigt sich auch hier, daß die deutsche Herrschaft nicht mit Zwangsmitteln gehalten werden kann, sondern nur sicher ruht, wenn die Eingeborenen gute Christen geworden sind.

## Die Cholera.

Vom 14. bis 15. Oktober mittags ist im preussischen Staat ein Cholera-Bazillenträger, vom 15. bis 16. sind vier weitere Bazillenträger, alle fünf auf dem Rittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, amtlich neu gemeldet worden. Die fünf Personen sind eine Frau und vier Kinder aus den beiden einheimischen Arbeiterfamilien, die mit den ungarischen Feldarbeitern in einem Hause gewohnt hatten. Alle fünf hatten bereits unter Beobachtung gestanden. Von den früher gemeldeten Erkrankten haben sich eine im Kreise Marienburg und eine tödlich verlaufene in Schwedenhöhe, Landkreis Bromberg, nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 278 Erkrankungen, von den 90 tödlich verliefen.

## Arbeiterbewegung.

Zum Lohnkampf der thüringisch-sächsischen Weber. Wie wir bereits mitteilten, haben die Weber in Gera ihren sämtlichen Arbeitern zum 27. Oktober gekündigt, weil die Arbeiter sich nicht bereit fanden, dem Lohnstarif, der ihnen vorgeschlagen war, zuzustimmen. Die Fabrikanten behaupten, daß dieser Tarif eine Lohnherabsetzung von 7 1/2 Prozent bedeute; die Arbeiter dagegen erklären, daß für eine sehr große Anzahl Arbeiter der neue Tarif eine Verringerung des Lohnes bedeute. Die Fabrikanten bestreiten nicht, daß für gewisse Fabrikate ein geringerer Lohn gezahlt werden soll; sie erklären aber, daß sie wegen der Verschlechterung der Ausfuhrmöglichkeiten, die der neue Zolltarif für Textilwaren herbeiführt, diese Waren nicht mehr lohnend herstellen könnten, falls der bisherige Arbeitslohn weitergezahlt werde. Die Arbeiter hatten eine ihnen von den Fabrikanten gestellte Frist für die Annahme des Tarifstills mit der Kündigung in vier Betrieben beantwortet. Die jetzt erfolgte Kündigung der Arbeiter in allen Betrieben des Geraer Bezirkes war die Folge. Wenn es zur Einstellung des Betriebes in den Geraer Webereien kommt, werden 18 000 Weber brotlos sein. Rechnet man die Arbeiter in den Fabrikaten hinzu, da letztere notgedrungen mit den Webereien solidarisch vorgehen, so dürften 40 000 Arbeiter von der Ausrüstung betroffen werden. Es ist ein Glück, daß in Gera beiderseits vierzehntägige Kündigungsfrist besteht, da dies die Wiederherstellung des Friedens vor dem Beginn der Arbeitslosigkeit in den Betrieben der Möglichkeit stellt. Die Ausfuhrten auf baldigen Frieden werden indessen als ungünstig geschilbert. Die Stimmung der Arbeiter soll kampflustig sein, und die Arbeitgeber drohen bereits heute mit einer Schließung der Betriebe in allen Bezirken des sächsisch-thüringischen Gesamtverbandes, falls nicht bis zum nächsten Mittwoch ein Nachgeben der Arbeiter erfolgt. Da letztere, ohne daß ihnen Zugeständnisse gemacht werden, sicher nicht nachgeben, bevor der Kampf überhaupt begonnen hat, so muß damit gerechnet werden, daß in einigen Wochen in dem sächsisch-thüringischen Webereibezirk ein Lohnkampf entbrennen wird, der von langer Hand vorbereitet, sicher von großer Schärfe sein wird. Im Betracht kommen die Ortsgruppen Greiz mit 66 Fabrikanten und 110 427 mechanischen Webstühlen, Gera mit 26 Fabrikanten und 7968 Stühlen, Reichenbach-Neyschtau-Mylau mit 46 Fabrikanten und 6548 Stühlen, Glauchau-Meerane mit 52 Fabrikanten und 5148 Stühlen, Elsterberg mit 16 Fabrikanten und 2167 Stühlen, Ronnenburg-Weida mit 8 Fabrikanten und 1982 Webstühlen, das sind zusammen 34 238 Stühle, die gegebenenfalls Ende des Monats still stehen werden.

\* M.-Glabach, 16. Okt. Bei der Gesellschaft für Textilindustrie in Weidach sind heute 43 Weber nach Ablauf der Kündigungsfrist in den Aufstand getreten.

\* Mühlhausen i. Th., 15. Okt. Der Lohnkampf in der hiesigen Textilindustrie ist nach siebenwöchiger Dauer beendet. Die Arbeitgeber bewilligten den Gesellen bis zu 5 Prozent Lohn-

ausschlag und machten auch Konzeptionen hinsichtlich der Ueberstunden und der Arbeitszeit. Eine stark besuchte Versammlung der Arbeiter nahm den mit den Arbeitgebern auf 2 Jahre gültigen Tarifvertrag an.

\* Weidach, 16. Okt. Bei der Aktiengesellschaft für Textilindustrie hier, welche mit der Firma J. S. Brunner in Hochneutrich in Zusammenhang steht, haben am Samstag 43 Weber nach Ablauf der Kündigung und ergebnislosen Verhandlungen die Arbeit eingestellt. Der Zustand bei Brunner dauert schon über vier Wochen.

\* Bremen, 16. Okt. Der seit neun Wochen dauernde Streik der Gelegenheitsarbeiter an den Stadtbremischen Häfen ist durch das Entgegenkommen des Verbandes der Arbeitgeber von Häfen- und Speicherbetrieben und durch das Nachlassen der Forderungen der Arbeiter soeben beendet worden. Der Tageslohn beträgt jetzt 4.50 Mk. für Schiffsarbeit und 4.20 Mk. für Landarbeit.

\* Berlin, 16. Okt. Die Wiederaufnahme der Arbeit bei den Elektrizitätsbetrieben hat sich nach den Blättern heute im allgemeinen glatt vollzogen. Bis jetzt ist rund die Hälfte der an der Ausrüstung beteiligten 40 000 Mann bereits wieder untergebracht. 1450 Schraubendreher und Lagerarbeiter haben ihre Plätze, geringe Ausnahmen abgerechnet, wieder eingenommen. Arbeiter, die nicht sofort wieder eingestellt werden, erhalten von der Zentralstreikkommission nähere Mitteilung, wann sie sich in den Fabriken einstellen sollen. Man hofft, daß bis Mittwochabend der überwiegende Teil der Ausständischen wieder im Betriebe ist. Viel Interesse erregt der Einmarsch der Arbeiter in das Kabelwerk Oberspree. Die Ausständischen begaben sich in geschlossenem Zuge in Abständen von den Lokalen zum Betriebe, wo sie von den Meistern in Empfang genommen wurden. Es werden sicherlich noch Wochen vergehen, ehe die letzten wieder Beschäftigung erlangen. Ein kleiner Teil muß überhaupt verzichten, wieder in den Elektrizitätswerken Arbeit zu bekommen, da einige Stellen von Arbeitswilligen dauernd besetzt sind.

Berlin, 16. Okt. 1800 Näherinnen und 200 Zuschneider der Berliner Wäscheabriken sind heute ausständig geworden. Sie fordern eine zehnprozentige Lohnherabsetzung; die Näherinnen auch die Lieferung des Garns und der Nadeln durch die Arbeitgeber.

## Aus Nah und Fern.

— Hannover, 16. Okt. Ein grauenvoller Unglücksfall hat, wie der „Hann. Anz.“ berichtet, die Familie eines bekannten Gastwirts in Steinheim betroffen. Ein einem Hausinsassen gehöriger Hund, der während der Sommerzeit eine Badeanstalt bewachte und erst kürzlich in die Hofreite zurückgebracht worden ist, war an seiner Kette angeheftet. Während nun das dreijährige, von dem Hunde noch selten gesehene Töchterchen des Gastwirts im Hofe spielte und dabei der Hundehütte zu nahe kam, überfiel die Bestie plötzlich das ahnungslose Kind, schleppete es in seine Kette, und zerfleischte es an der Hand, einem Arme, dem Rücken und im Gesicht in jämmerlicher Weise. Ganze Brocken Fleisch rief das blutige Tier aus dem Körper des Mädchens und verschluckte sie. Die kleine wäre wohl von dem Hunde ganz aufgefressen worden, wenn nicht auf das Geschrei Hilfe herbeigekommen und dem Hunde das Opfer entzogen worden wäre. Das verstümmelte Kind dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

— Gilsheim, 16. Okt. In der letzten Nacht ist die Innerste mit ihren Nebenflüssen über die Ufer getreten und hat das Innerstetal unter Wasser gesetzt. Der Bahn- und Postverkehr zwischen Ringelheim und Baddeckenstedt wurde wegen der Uberschwemmung des Bahndammes eingestellt.

— Frankfurt, 15. Okt. Die Polizei beschlagnahmte in den hiesigen Buchhandlungen und bei den Kolporturen die noch vorhandenen Exemplare des „Simplizissimus“ = Flugblattes: „Sort mit der Liebe.“

— Ansbach, 16. Okt. Die Privatiers Magarete Stolz ist am 11. d. Mts. nachmittags in ihrer Wohnung in Liffenheim ermordet und beraubt aufgefunden worden.

— Straßburg, 16. Okt. Bei einem aus Thorn in das Infanterie-Regiment Nr. 17 eingereichten Rekruten wurde Cholera festgestellt.

— München, 16. Okt. In Hof, Bayreuth und Würzburg ist in der vergangenen Nacht Schnee gefallen.

— Goslar, 16. Okt. Amtlich wird gemeldet: Infolge Uberschwemmung durch das Hochwasser der Innerste ist die zweigleisige Strecke Baddeckenstedt-Ringelheim voraussichtlich bis zum 17. d. Mts. unpassierbar. Der Verkehr wird teils durch Umleitung der Züge teils durch Einlegung von Teisgügen zwischen Gilsheim-Baddeckenstedt und Goslar-Ringelheim aufrechterhalten.

— Dresden, 16. Okt. Hier herrscht seit Sonntagabend ein orkanartiger Sturm. Die Elbe steigt.

## Provinzielle Nachrichten.

— O. Rhebe, 17. Okt. Von besserem Wetter wie am Sonntag begünstigt nahm das 50 jährige Stiftungsfest des Junggesellen-Schützenvereins gestern seinen weiteren Verlauf. Nach Einleitung des Tages durch Weiden und Wälderhölzen zog der Festzug um 8 Uhr zum Schießplatz. Den Königsschuss tat gegen 11 Uhr Herr Bernhards Leubing; als Schützenkönigin fungierte Fräulein Maria Goldschmidt-Wöing, die sich hieniederum als Ehren Damen Fräulein Emma Ebers und Fräulein Gertrud Nitzing auswählte hatte. An den Parade-Festzug schlossen sich des nachmittags noch mehrere festgelungene Veranstaltungen und am Abend ein Königsball. Alles nahm den

schönsten Verlauf und befreite alle Teilnehmer im höchsten Maße.

\* Münster, 16. Okt. Am Samstag morgen überreichte der Regimentskommandeur Herr Oberst von Rosenburg-Grußinski den Unteroffizieren Haap und Holschneider der 9. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 13 vor versammelten Ehrengästen des Regiments die von St. Majestät verliehene Rettungsmedaille am Bande. Die erwähnten Braven hatten sich diese Dekoration auf dem Truppenübungsplatz bei Wesel, im Juni d. J., als ein des Schwimmens unfähiger Musikant in einem der sehr gefährlichen Strudel der reißenden Lippe vor den Augen seiner Kameraden versank, mit eigener Lebensgefahr erworben.

\* Annen, 16. Okt. Auf der Zeche „Hamburg“ hier selbst ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Unfall. Der Hauer Georg Säger geriet in dem Bremsberg zwischen einen Förderwagen und Grubenstempel. Er erlitt hierbei eine schwere Brustquetschung und anschließend auch innere Verletzungen. Er wurde bewußtlos dem Wittener Diakonissenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Der in einem hiesigen Neubau beschäftigte Handlager Hermann Richter stürzte aus dem ersten Stockwerk in den Keller und zog sich durch den Sturz eine schwere Rippenquetschung zu.

\* Warburg, 14. Okt. Die Kunde von einer dreifachen Bluttat kommt aus dem Flecken Norde. Dort sind gegenwärtig mehrere hundert italienische, polnische und galizische Erbarbeiter mit den zur Herstellung eines zweiten Bahngleises erforderlichen Arbeiten beschäftigt. Ein Teil dieser Arbeiter traf in dem Dorfe Menne mit einer Anzahl junger Bauernburschen zusammen und geriet mit diesen in Streit. Die Burschen faßten den Plan, die fremden Arbeiter auf dem Heimwege aus der Wirtschaft zu überfallen und zu verprügeln. Mit Wagnungen überfielen und schlugen sie die mehrlofen Ausländer. Ein Mann blieb tot auf dem Pfluge und zwei andere sind inzwischen ihren Verletzungen im Warburger Krankenhaus erlegen. Die Täter, vier junge Burschen im Alter von 25—28 Jahren, sind inzwischen von der Polizei ermittelt und in Untersuchungshaft gebracht worden.

\* Duisburg, 16. Okt. Gestern nachmittags 4 Uhr stürzte die Arbeiterin Maria Glindner, Tiergartenstraße, von der Treppe herunter und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

\* Niederbollendorf, 16. Okt. Durch Nachgießen von Petroleum in die noch glimmende Lampe verursachte gestern ein Dienstmädchen eine Explosion; das Mädchen erlitt schwere Brandwunden, denen es heute erlegen ist.

\* Bielefeld, 16. Okt. Erstickt ist die 2 1/2-jährige Tochter des auf der Jolldochfabrik beschäftigten Arbeiters W. Das Kind hatte eine große Bohne in den Mund genommen, die die Luftwege verstopfte. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, war das Kind erstickt.

\* Milheim a. d. R., 16. Okt. Bei den Rationalisationsarbeiten in den Rühranlagen verunglückte heute vormittags der 28 Jahre alte italienische Erbarbeiter Fortunato della Torre, indem der Kanal einströmte und er gegen die noch festgebliebenen Wand dermaßen gedrückt wurde, daß er einen Schädelbruch davontrug und nur noch als Leiche aus den Erdboden hervorgezogen werden konnte.

\* Düsseldorf, 16. Okt. Der Direktor der Provinzialfeuerverheerungsanstalt Landesrat Dr. Brandts ist heute gestorben.

\* Bonn, 16. Okt. Einen grauenigen Fund machte man in der Nähe des Militärscheibensandes mitten im Walde, wo man die zu einem Skelett abgemagerte Leiche einer gut gekleideten männlichen Person vorfand, die mindestens schon zwei Jahre dort gelegen haben muß. In den Kleidern fanden sich keine Warmittel vor, nur ein deutsch-französisch und ein deutsch-englisches Wörterbuch.

\* Koblenz, 16. Okt. Auf dem Hauptbahnhof wurde gestern gegen 7 Uhr ein Bahnwärter, welcher Streifendienst verfaß, von einem Zuge erfasst und überfahren. Er lebte noch bis 2 Uhr nachts. Ein ebenso gräßliches Unglück ereignete sich gestern bei Niederbretz. Einem jungen Manne war, am Koupesesselfest stehend, der Hut vom Kopfe weggehegt. Nach Öffnen er die Koupesetür und sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge in verkehrter Richtung. Er kam unter den Zug und wurde tot aufgefunden.

\* Erier, 16. Okt. Starke Schneefall ist in der Gegend eingetreten. Es beeinträchtigt sehr die allfälligen Entearbeiten.

\* Erier, 16. Okt. Im nahen Oberbiller wurde ein zwanzigjähriger Landwirt heute nacht von unbekannten Leuten erschlagen.

## Städtische Nachrichten.

### \* Bocholt, 18. Oktober.

\*\* Stadtverordnetenversammlung. Zu der für gestern abend 6 Uhr anberaumten Sitzung der Stadtverordneten hatten sich eingefunden die Herren Stadtverordneten Klumpen, Wiergans, Hüls, Döring, Marx, Sanitätsrat Dr. v. Bönninghausen, v. Welsen, Kommerzienrat Schwarz, Dörweiler, Weyl, Lade, Wietbold, ten Gompel, Beder und Drießen. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Geller.

Zur Verhandlung kamen folgende Punkte: 1. Aufnahme eines Darlehens. Auf den am 9. Sept. d. J. von der Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschluß über die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 Mk. zur Ausrüstung und 70 000 Mk. zur neuen Friedhofsanlage gingen Angebote ein von einer Bank in Halle und der Bergisch-Märkischen Bank dahier. Herr Bürgermeister gibt Aufschluß darüber, daß die hiesige städtische Sparkasse nicht an der Lage sei, das Geld zu einem niedrigeren Zinsfuß als 4 % zu beschaffen. Zudem herrsche

in der Kasse Lebrighens liegt Stadt, bei folglich Geld vor, die Beschäftigung der Märkischen Bank Gelegenheit zu 1 1/2 und 2 % Kündigungsfrist kam daher Unter Abänderung 1905 Darlehen der Stadt übertragen unter aufstehenden 6 n 2. Kanal. A. a. e. Hier eines Kanals bemerkenswerte aufklärende M. kommen den Bti. Beschluß. Dem Herstellung einer 700 Mk. bewill. vom Bauamt a. Außerhalb d. Verhandlung der Witwe W. Abtretung nur worden waren. Die Stadt lehnt die vom 3. Okt. geß einlassen. Weiter steht Firma Wietbold anlage am Röh. hierüber lautet: mühlweg wir Ueberrahme der Tageswasser un. höriger Klärung. Weges durch C. cm Durchmesser leiten. — Bei der wurde, macht G. haufen auf die hoffstraße, die je. sam, sowie Herr 3. A. u. s. b. a. Herr Bürgermei. die Lage der Be. bei Uelegung ein. Ausbau der Str. deshalb bereits Stadtverordneten. Straßen hätten der Größe ihres tums treffende f. aber auch, z. B. Herr Reyer him. hinterlegt. Die trügen 27 600 W. einsteilen noch bei Schauffierung also billiger als Nordwall. In d. Debatte über die oder Pflasterung oder solcher mit meißter Kraak st. kosten im jährlic. straße 333 Mk. f. tragen. Dabei f. Der Herr Bürger. daß die Unterh. teurer komme un. mals teurer als Klinkpflaster. Material zum das beste Mater. noch am billigsten einen großen Be. ist wieder für Kl. nachgewiesen se. streitet, daß die f. Straße werde. S. sehr nach dem E. Schauffierung sei die Straße schma. auch als Fußwe. Bürgermeister m. erlien Einrichtung. terial zu nehmen, einen Umbau von ganzen Kosten der zu nicht mehr her. Kommerzienrat S. Herr Weyl will. ob der Ausbau. Bahnhofstraße sei. Die Hohenstaufen großen Verkehr h. tigere Straßen an. Schmutz kaum zu. gegen den Ansb. Bürgermeister Ge. der Straße eine zu geben, gerade man sich beschre. lauge. Herr R. sich Herrn Weyl. Straße habe die d. durch Interessent. tätig. Uebrigen. Mann da sei, den abtlege. Bevor. kaufenstraße zu. Nordstraße umge. meißter macht dar. Pflasterung auf d. Ausbau der Hofe. Hilfe von Inter. die, ungünstige Ar. Hohenstaufenstra. Straße, da sie der. aber sei der Au. zweifelt diese gro.

Samstag morgen  
am Freitag  
Unteroffizieren  
Kompanie des  
Sammlen Char-  
Sr. Majestät ver-  
Bande. Die er-  
se Dekoration auf  
Wesel, im Juni  
mens unfähiger  
fähigkeiten Strudel  
in Augen seiner  
Lebensgefahr

Bege „Hamburg“  
acht zum Sonntag  
r Georg Säger  
en einen Förder-  
S. erlitt hierbei  
r ansehend auch  
e bemutlos dem  
lirt, wo er hoff-  
t in einem hiesigen  
ermann Richter  
r in den Keller  
e schwere Rippen-

Runde von einer  
dem Fleden Norde-  
undert italienische,  
iter mit den zur  
angleiches erforder-  
Teil dieser Arbeiter  
iner Anzahl junger  
geriet mit diesen  
n den Plan, die  
immerge aus der  
verpölgeln. Mit  
tügen sie die mehr-  
blieb tot auf dem  
wischen ihren Ver-  
ntschaffen erlegen.  
n im Alter von  
von der Polizei  
ngschaft gebracht

ern nachmittags 4  
ia Glinde, Tier-  
erunter und brach  
t sofort ein.  
Durch Nachgießen  
tommende Lampe  
nähmen eine Er-  
were Brandwunden,

ist die 21-jährige  
abrik beschäftigten  
eine große Bohne  
die Luftwege ver-  
füße zur Stelle

ft. Bei den Ra-  
hanlagen verum-  
Jahre alte ito-  
della Torre, in-  
er gegen die noch  
n gedrückt wurde,  
ponierung und nur  
omassen hervorge-

der Direktor der  
alt Landesrat Dr.

graufigen Fund  
titätsverhältnisse  
zu einem Skelett  
gekleideten mäm-  
menschen schon zwei  
In den Kleibern  
nur ein deutsch-  
isches Wörterbuch.  
em Hauptbahnhof  
lir ein Bahn-  
versch, von einem  
Er lebte noch bis  
stliches Unglück er-  
erbteig. Einem  
pfeifenstehend,  
us. Rasch öffnete  
us dem in voller  
erkehrter Richtung.  
d wurde tot auf-

Schneefall ist in  
nträchtig sehr die

n Oberbillig wurde  
heute nacht von

richten.

olt, 18. Oktober.  
ammlung. Zu  
beraunten Sitzung  
die eingefunden die  
mping, Biergans,  
at Dr. v. Büning-  
rat Schwarz, Dor-  
ten Hompel, Beder  
ynte Herr Bürger-

folgende Punkte:  
Darlehen.  
von der Stadtver-  
Beschluss über die  
50 000 Mk. zur  
Mk. zu der neuen  
eine von einer  
h-Marktsbank  
gibt Aufschuß  
che Sparkasse nicht  
einem niedrigeren  
Zudem herrsche

in der Kasse eine große Nachfrage nach Geld.  
Uebrigens liegt es im besonderen Interesse der  
Stadt, bei solchen Gelegenheiten sich so billig als  
möglich Geld zu beschaffen. Er schlägt daher  
vor, die Beschaffung des Geldes der Bergisch-  
Märkischen Bank zu übertragen, dieselbe biete  
Gelegenheit zur Amortisation des Kapitals zu  
1 1/2 und 2%. Nur müsse der Stadt eine  
Kündigungsfrist zugestanden werden. Es  
kam daher folgender Beschluss zu Stande.  
Unter Abänderung des Beschlusses vom 26. Sep-  
tember 1905 werden die dort beschlossenen  
Darlehen der Bergisch Märkischen Bank zu 3 1/2%  
übertragen unter Ausbedingung einer der Stadt  
zustehenden 6 monatlichen Kündigungsfrist.

2. Kanalanlage an der Ravarbi-  
straße. Hier handelt es sich um die Anlage  
eines Kanals durch Wirt Herrn Guting. Ohne  
bemerkenswerte Debatte einigte man sich nach  
austauschenden Mitteilungen über die in Frage  
kommenden örtlichen Verhältnisse auf folgenden  
Beschluss. Dem Wirt Wilhelm Guting wird zur  
Herstellung eines neuen Kanals eine Summe von  
700 Mk. bewilligt, sofern der Kanal nach dem  
vom Bauamt aufgestellten Plan erbaut wird.

Außerhalb der Tagesordnung:  
Verhandlung über die Entschädigungsansprüche  
der Witwe Wiers, der bekanntlich für Grindstül-  
Abtretung nur 5000 Mk. von der Stadt bewilligt  
worden waren. Der diesbezügliche Beschluss lautet:  
Die Stadt lehnt eine höhere Entschädigung als  
die vom 3. Okt. ab und wird sich in einen Pro-  
zess einlassen.

Weiter steht zur Verhandlung ein Gesuch der  
Firma Wietbold betreffs einer Entwässerungs-  
anlage am Königsgraben-Weg. Der Beschluss  
hierüber lautet: Die Firma Wietbold am Königs-  
graben-Weg wird auf Widerruf und gegen  
Lebernahme der Unterhaltungspflicht gestattet,  
Tageswasser und Fabrikwasser, letzteres nach ge-  
höriger Klärung unter Benutzung des genannten  
Weges durch Cement oder Eisenrohre von 30  
cm Durchmesser in den Sielhofgraben abzu-  
leiten. — Bei der kurzen Debatte, die hier geführt  
wurde, macht Herr Sanitätsrat Dr. v. Büning-  
hausen auf die schlechte Beschaffenheit der Siel-  
hofstraße, die jede Verschmutzung spalte, aufmerk-  
sam, sowie Herr Hüls auf die der Jägerstraße.

3. Ausbau der Hohenstaufenstraße.  
Herr Bürgermeister Geller gibt Aufschuß über  
die Lage der Verhältnisse, weist darauf hin, daß  
bei Anlegung einer Straße die Abwässerung zum  
Ausbau der Straßen beizutragen hätten. Er habe  
deshalb bereits mit demselben verhandelt, Herr  
Stadtverordneter Driessen sowie Herr Leopold  
Driessen hätten sich bereit erklärt, die auf sie nach  
der Größe ihres an der Straße liegenden Besitz-  
tums treffende Kosten beizutragen, einige hätten  
aber auch, z. B. Herr Westmann direkt abgelehnt.  
Herr Reyer himmelstürmte habe bereits 1000 Mk.  
hinterlegt. Die Gesamtkosten des Ausbaues be-  
trügen 27 600 Mk., davon träfen auf die Stadt  
eintausend noch 12- bis 13 000 Mk. Dabei kämen  
bei Chauffierung das laufende Meter auf 55 Mk.,  
also billiger als bei den Bauten im Süd- und  
Nordwall. In der Folge entspann sich dann eine  
Debatte über die Art des Ausbaues, ob Chauffierung  
oder Pflasterung und hier wieder ob Kleinpflaster  
oder solcher mit Grauwacken. Herr Stadtbau-  
meister Kraatz stellt fest, daß die Unterhaltungs-  
kosten im 3jährigen Durchschnitt bei der Kaiser-  
straße 333 Mk. bei der Kreuzstraße 788 Mk. be-  
tragen. Dabei sei letztere viel schmaler und kürzer.  
Der Herr Bürgermeister macht darauf aufmerksam,  
daß die Unterhaltung von Basaltplaster noch  
teurer komme und der kleine Aufschlag sei aber-  
mals teurer als dieses. Herr Wietbold ist für  
Kleinpflaster. Herr Marx will das stärkste  
Material zum Ausbau verwendet wissen,  
das beste Material sei, wenn auch teuer, doch  
noch am billigsten in diesem Falle, da die Straße  
einen großen Verkehr an sich ziehe. Herr Weyl  
ist wieder für Kleinpflaster, es habe sich statistisch  
nachgewiesen sehr bewährt. Herr Wietbold be-  
streitet, daß die Hohenstaufenstraße eine Verkehrs-  
straße werde. Herr Marx meint, der ganze Ver-  
kehr nach dem Bahnhof gehe durch die Straße.  
Chauffierung sei schon deshalb hier möglich, weil  
die Straße schmal und daher der Fahrweg öfter  
auch als Fußweg benutzt werden müsse. Herr  
Bürgermeister macht darauf aufmerksam, zur  
ersten Einrichtung der Straße nur das beste Ma-  
terial zu nehmen, sonst sei man später gezwungen,  
einen Umbau vorzunehmen und dann fielen die  
ganzen Kosten der Stadt zu, da die Abwässerung  
zu nicht mehr herangezogen werden könnten. Herr  
Kommerzienrat Schwarz spricht sich für Grauwacken.

Herr Weyl will nur die Frage diskutiert wissen,  
ob der Ausbau überhaupt notwendig sei. Die  
Bahnhofstraße sei 24 Jahre unausgebaut gewesen.  
Die Hohenstaufenstraße sei keine Straße, die einen  
großen Verkehr habe. Es seien noch viel wich-  
tigere Straßen auszubauen, wo man vor lauter  
Schmutz kaum zu der Wohnung könne. Er sei  
gegen den Ausbau der Hohenstaufenstraße. Herr  
Bürgermeister Geller weist nochmals darauf hin,  
der Straße eine gute Anlage von vornherein  
zu geben, gerade durch die Bahnhofstraße könne  
man sich belehren lassen, daß Chauffierung wenig  
lange. Herr Kommerzienrat Schwarz schlägt  
Herrn Weyl an. Beim Bau der Bahnhof-  
straße habe die Stadt gar nichts getan, da sie  
durch Interessenten gebaut wurde, leider nicht  
richtig. Uebrigens müsse er bedauern, daß kein  
Mann da sei, dem die Unterhaltung der Straßen  
obliege. Bevor er dem Ausbau der Hohen-  
staufenstraße zustimme, müsse zuerst die  
Nordstraße umgepflastert werden. Herr Bürger-  
meister macht darauf aufmerksam, daß diese Um-  
pflasterung auf die Steuern der Stadt falle, der  
Ausbau der Hohenstaufenstraße aber geschehe mit  
Hilfe von Interessenten. Herr Marx beklagt die  
ungünstige Anlage des neuen Bahnhofes. Die  
Hohenstaufenstraße werde sicher die frequenteste  
Straße, da sie der nächste Weg zum Bahnhof sei.  
Daher sei der Ausbau notwendig. Herr Weyl  
zweifelt diese große Bedeutung der Hohenstaufen-

straße. Für die nächsten 20 Jahre werde wohl  
der Bahnhof dort bleiben, aber dann könne wieder  
ein anderer gebaut werden und da sei abermals  
eine neue Straße notwendig. Die Anfragen des  
Herrn Marx, ob die Bahnverwaltung den Zugang  
zur Hohenstaufenstraße freigäbe und des Herrn  
Biergans, ob die Straße denn nicht für den Wagen-  
verkehr geschlossen werden könnte, beantwortete  
Herr Bürgermeister dahin, daß man diesen Fragen  
erst näher treten könne, wenn der Ausbau über-  
haupt beschlossen sei. Die Abstimmung ergab  
9 für und 6 gegen den Ausbau der Straße. Mit  
nein stimmten folgende Herren: v. Welsen, Schwarz,  
Dorweiler, Wietbold, Tade und Weyl. (Herr  
Driessen hatte sich vor der Abstimmung entfernt).

4. Rechnung für die Fortbildungs-  
schule. Die Einnahmen und Ausgaben betragen  
2178,50 Mk. Dem Rentanten wird Entlastung  
erteilt.

5. Rechnung für das Gewerbe-  
gericht. Die Einnahmen und Ausgaben be-  
tragen hier 13 018,38 Mk. Dem Rentanten wird  
hierfür gleichfalls Entlastung erteilt.

Ein aufregender Vorfall trug sich  
gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Nord-  
straße zu. Auf dem Nordplatz war ein Pferd  
scheu geworden und rannte in vollem Lauf durch  
die Nordstraße. Das Pferd eines gerade hier  
haltenden holländischen Fuhrmannes glaubte sich  
dem Ausreißer anschließen zu sollen und ver-  
suchte mit seinem Karren davon zu gehen. Bei  
der Wendung des Wagens, die dabei nötig  
wurde, wurde jedoch die Straße gesperrt und so  
das erst gescheute Pferd aufgehalten. Es gelang  
daher, die beiden Wildgewordenen wieder zu be-  
sänftigen.

Der Elektro-Biograph Jensen giebt  
heute (Mittwoch) noch eine Vorstellung im Saale  
der Rotenburg. Wir können den Besuch desselben  
nur empfehlen, hat sich die Direktion doch durch  
die wenigen hier gegebenen Vorstellungen bereits  
die Gunst der gesamten Besucher des Theaters  
erworben. Für diese Vorstellung verspricht die  
Direktion ein vollständig neues Programm.

Schulwesen. Der fortgesetzte Lehrermangel  
hat eine bedeutende Steigerung der Zahl der  
Lehrerinnen in Rheinland und Westfalen bewirkt.  
Dies beweist folgende Zusammenstellung. Die  
Rheinprovinz hatte 1897 3807 und 1905 5170  
Lehrerinnen, somit 1363 mehr. Westfalen zählte  
in jenen Jahren 1837 bezw. 2735 Lehrerinnen,  
somit ein Mehr von 398. In beiden Provinzen  
hat darnach die Zahl der Lehrerinnen während  
jener 8 Jahre um 2261, d. i. 40 pCt. zuge-  
nommen. Die Gesamtzahl der Lehrer ist in  
jener Zeit um 3867 oder um 26,65 pCt. gestiegen.  
Mit der Gesamtzahl von 26 280 Volksschullehrer-  
kräften nehmen die beiden Provinzen mehr als  
ein Fünftel aller Lehrkräfte der preussischen Volks-  
schule in Anspruch.

Wundenkreid. Am Montag morgen  
gegen 4 Uhr wurde Herr Fabrikant Schwarz  
an der Bismarckstraße von 2 Personen mit einem  
Stoche eine Fensterhebe eingeschlagen. Herr  
Schwarz fuhr nun 30 Mk. Belohnung aus, falls  
jemand ihm die Person so angibt, daß er sie  
gerichtlich belangen kann.

Volkszählung. Ueber die Volkszählung  
am 1. Dezember werden gegenwärtig interessante  
Details in der Presse mitgeteilt. Es kommen  
nicht weniger als 63 Millionen Zählkinder zur  
Verwendung, zu deren Transport 29 Eisenbahn-  
Doppelwaggons nötig gewesen sind. Die Zähl-  
karten, welche von einer Berliner Firma  
angefertigt worden sind, würden, aufeinander-  
gelegt, eine Mauermaße von über 8 000 Meter  
repräsentieren; eine Vorstellung von dieser Höhe  
bekommt man, wenn man sich vergegenwärtigt,  
daß sie ungefähr das 53fache der Höhe des Kölner  
Domes bedeutet.

Fernsprechverkehr. Die hiesigen Fern-  
sprechkunden sind von heute ab zum Sprech-  
verkehr mit Gerswindel — Gebühr für das Drei-  
minutengespräch 50 Pfg. — und mit den nieder-  
ländischen Orten Ketel, Krampen — 1 Pfg. und  
Widdelbarnt — Gebühr für das Dreiminuten-  
gespräch 1 Mk. zugelassen.

Prämien auf Raubvögel. Eine  
Prämie von 3000 Mk. auf den Fang von  
Wandervögeln, Fledermausen und Sperberweihen  
hat der Verband deutscher Briefstaubenlieb-  
haber-Vereine in diesem Jahre ausgesetzt. Die  
Prämie ist vom preussischen Ministerium noch um  
500 Mk. erhöht worden. Für Wandervogel-  
fänger wird noch ein Extrazuschuß von 1 Mk.  
bezahlt.

Von den neuen deutschen Briefmarken  
mit Wasserzeichen ist nach einer Verfügung des  
Reichspostamtes die erste Lieferung in der  
zweiten Hälfte des Oktober zu erwarten. Es  
sollen aber zuerst überall die älteren Marken vor-  
rätig aufgebraucht werden. Die einzelnen Brief-  
marken werden deshalb nicht nur zu verschiedenen  
Zeiten von der Reichsposterei hergestellt, sondern  
auch von der Post verausgabt.

### Uermitotes.

Nur ja recht freundlich! In den „Berl.  
Pol. Nachr.“ vom 4. d. M. finden wir einen  
an die Korpskommandeure gerichteten Erlaß des  
französischen Kriegsministers abgedruckt, welcher  
für die allernächste Richtung in der französischen  
Seeresverwaltung überaus charakteristisch ist.  
Wörtlich heißt es in dem Erlaße: „Die Korps-  
kommandeure werden darauf zu sehen haben, daß  
dem Empfang der Rekruten der Charakter eines  
Familienfestes gegeben wird. Bekanntlich ist es  
bereits in einigen Regimentern zur Gewohnheit  
geworden, die Musik an die Spitze der an-  
kommenden Rekrutenkontingente zu setzen und sie  
so feierlich einholen zu lassen, oder man hat die  
Einrichtung getroffen, daß die ersten Mahlzeiten  
besonders gut ausfallen, oder daß der erste Tag  
im Dienst durch eine Abendunterhaltung, die ge-

wissermaßen den Eintritt der neuen Vaterlands-  
verteidiger feiert und ihnen ein Willkommen aus-  
bringt, verherrlicht wird. Solche Bemühungen  
sind zu unterstellen, und sie verdienen, verallge-  
meinert zu werden.“ Der Erlaß des Kriegs-  
ministers unterlagte sogar den älteren Mann-  
schaften aufs strengste, „für die kleinen Dienst-  
und Hilfspersonen, mit denen sie ihren jüngeren  
Kameraden an die Hand gehen“, irgendwelche  
Entschädigung anzunehmen; vielmehr sollen sie  
den Rekruten gegenüber wie ältere Brüder sich  
benehmen. Um ein solches Verhältnis von vorn-  
herein sicherzustellen, soll jeder Kapitän die Re-  
kruten persönlich den gebührenden Mannschaften  
vorstellen und bei dieser Gelegenheit beide mit  
ihren wechselseitigen Rechten und Pflichten be-  
kannt machen. Gleichzeitig soll darauf gehalten  
werden, daß die Rekruten ihre direkten Vorge-  
setzten möglichst frühzeitig kennen lernen. Es  
folgen dann noch einige Bestimmungen über die  
Verpflegung der Rekruten, die in der ersten Aus-  
bildungszeit reichlicher sein soll als später, weil  
erfahrungsgemäß der einer täglichen, sehr viel-  
seitigen und sehr anstrengenden Leibesübung un-  
gewohnte Mann reichliche und nahrhafte Kost  
nötig hat, um seine Kräfte zu erheben; demge-  
mäß bestimmt der Erlaß, daß auf besondere  
Veranlassung des Bataillonschefs die Fleisch- und  
die Brotration erhöht werden kann. Das Gleiche  
gilt von den Weinrationen. Der Erlaß schließt  
mit dem Hinweis, daß in den vorstehend er-  
wähnten Anordnungen und Einrichtungen der  
Initiative der Korpskommandeure bis zu ge-  
wissem Grade Spielraum gelassen werde, um den  
jungen Leuten den Uebergang aus dem Kreise  
der Familie zum Leben im Regiment minder fühl-  
bar zu machen und „in moralischer und  
materieller Beziehung“ den Rekruten die ersten  
Aufgaben und Anfänge ihres neuen Berufes zu  
erleichtern.

61 200 Mark verdienen. Die Carnegie-  
stiftung, welche den Bau eines Friedenspalastes  
im Haag bezweckt, soll nun endlich, nachdem der  
Kampf um die Platzfrage beendet ist, in Wirkung  
treten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten  
für die Niederlande, David Gill, hat dem Staats-  
departement zu Washington jetzt das Programm  
für das Konkurrenzschreiben überhandt. Die  
Konkurrenz steht den Architekten aller Länder der  
Welt offen. Die Pläne für den Friedenspalast  
des genannten Schiedsgerichts im Haag müssen  
bis zum 15. März kommenden Jahres eingeleitet  
werden und in französischer Sprache erläutert  
sein. Die Preis-Jury ist international; sie be-  
steht aus dem Vorsitzenden des Direktionsrates  
der Carnegie-Stiftung Herrn Colclough, London, Dr.  
Guypers-Roermond, Geh. Oberbaurat Thne-Berlin,  
Professor König-Wien, Renot-Paris und Professor  
Ware-Milton (Waff.). Als Preise sind ausgesetzt:  
für den besten Entwurf 12 000 holländische  
Gulden, für die nächstbesten 9, 7, 5 und 3000  
Gulden, zusammen 36 000 Gulden (61 200 Mk.).

Eine niedliche Kleinbahngeheide  
wird aus der Altmark erzählt. Der Frühling  
hatte sich auf dem Bahnhof Senen eben in Be-  
wegung gesetzt, als eine junge Dame noch atem-  
los daherkam und den Lokomotivführer durch  
Winken mit dem Taschentuch zum Halten veran-  
lassen wollte. Der Mann suchte jedoch bedauernd  
mit der Achsel, und da es gerade bergab ging,  
fuhr der Zug ziemlich schnell davon. Betrübt  
blickte das Fräulein den dahintollenden Wagen  
nach, als eben ihr eine Stimme rief: „Laufen  
Sie doch hinterher, Elfe, am „Witt“ kriegen Sie  
ihn wieder.“ Das hören, das Kleid hochraffen  
und in fliegender Eile hinter dem Zuge herlaufen,  
war eins. Und der Eifer ward belohnt. Als der  
Zug die bergab gehende Straße zurückgelegt hatte  
und nun eine kleine Anhöhe erklimmen mußte,  
schien der Lokomotive der Atem auszugehen, und  
sie fuhr sichtlich langsamer, so daß es der ent-  
schloffenen Elfe in der Tat gelang, den Zug ein-  
zuholen. Im Triumphgeschrei wurde sie von  
mehreren kräftigen Händen gefaßt und in den  
Wagen hineingezogen.

Der Konjul auf der Hasenjagd. Im  
vorigen Jahre hat sich, so erzählt die Deutsche  
Jäger-Zeitung, auf einer hiesigen Niederjagd ein  
heiteres Stücklein ausgetragen. Ein Jagdpächter,  
der mit dem amerikanischen Konjul in X. häufiger  
in geselliger Verührung kam, suchte sich ver-  
anlaßt, diesen Herrn hin und wieder zur Jagd  
einzuladen. Der Herr Konjul erschien stets im  
Zylinderhute, weißer Weste, hohem Kragen, Man-  
schetten usw., was man so gesellschaftlich tipp-topp  
nennt. Vom Jagdbetriebe hatte er natürlich  
keine Ahnung. Mit diesem Herrn sollte auch  
eines Tages wieder das alte und doch ewig neue  
Stücklein ausgeführt werden, — daß er sich ein-  
mal auf einen ausgestopften Hasen lösen sollte.  
Mitten im Jagdrevier war auf einer Wiese eine  
Schiene mit Hasenlauffcheiben aufgestellt worden.  
Als man vor der Jagd über diesen Plan sprach,  
hatte ein Treiber sich die ganze Sache ruhig mit  
angehört. Er gehörte nicht zu den Dummisten;  
denn er fand bald Gelegenheit, dem Konjul  
unter vier Augen die abgetratene Sache zu ver-  
raten. „Hier, mein Sobhan, da hast du einen  
Taler.“ Das war der Lohn für die Gröflichkeit  
des Geheimnisses. Als man während der Jagd  
jagd nun an die fragliche Wiese kam, wurde der  
Konjul so geführt, daß er auf den ausgestopften  
Hasen losmarschieren mußte. Willig folgte er  
sich. Im Stillen freute er sich schon über die  
bunten Gesichter der eingeweihten Mitjäger,  
wenn ihnen ihr Vorhaben mißlang. Indem er  
aber noch darüber nachdachte, wie er sich mit  
dem ausgestopften Hasen abfinden soll, springt  
vor ihm ein wackerer Hase auf, den er aber  
unbeachtet läßt. „Achtung, Herr Konjul, stehen  
Sie doch!“ ruft ihm sein Nebenmann zu. Da  
lästerte der Herr Konjul mit Eleganz seinen Gut,  
macht einen Diener und spöttigt gelassen das  
große Wort aus: „Auf einen ausgestopften Hasen  
schiest ein amerikanischer Konjul nicht!“

### Gerichtssaal.

\* Münster i. W., 16. Okt. Schwurgericht.  
Wegen räuberischer Erpressung in Verbindung  
mit vorräublicher Körperverletzung hatte sich heute  
vor dem hiesigen Schwurgericht der Tagelöhner  
Vandens zu verantworten. Der Aktennotschultze  
Mengerling verließ am 13. Juni morgens zwischen  
3 und 4 Uhr die Anholter Kirmes. Plötzlich  
trat ihm der Angeklagte entgegen und forderte  
Geld von ihm. Auf seine Angabe, er habe nichts  
bei sich, warf Vandens, der ein offenes Messer  
in der Hand hielt, drohte ihm mit Er-  
stechen, falls er kein Geld hergäbe, und verfestete  
ihm Fußtritte und Faustschläge ins Gesicht.  
Mengerling gab ihm in seiner Angst 2 Mk.  
Vandens machte sich quer durch die Kornfelder  
davon. Bald darauf gelang jedoch seine Fest-  
nahme. Das Urteil lautete unter Zustimmung  
mildernden Umstände auf ein Jahr sechs Monate  
Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

### Neueste Nachrichten.

Ende des Buchbinderstreites.

\* Erfurt, 16. Okt. Der Ausstand in den  
hiesigen Buchbinderbetrieben und Kartonnage-  
fabriken wurde nach dreiwöchiger Dauer zumun-  
gunsten der Gehilfen und Arbeiterinnen beendet.  
Die Arbeitgeber hatten sich verpflichtet, die in  
den Ausstand getretenen nicht wieder einzustellen.

Trauung des Großfürsten Kyryl mit der früheren  
Großherzogin von Hessen.

\* Koburg, 17. Okt. Nach hier gemachten, an-  
scheinend zuverlässigen Mitteilungen wurden der  
Großfürst Kyryl von Rußland und die Prinzessin  
Victoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha am  
8. Oktober in Tegernsee nach russischem Ritus  
getraut.

Zum Ausstand in Ostafrika.

\* Berlin, 17. Okt. Ein Telegramm des Kom-  
mandanten des Zetis aus Dar-es-Salam besagt:  
Zwei Kreuzer überführen am 16. Oktober das  
Expeditionskorps Johannes nach Kilwa Kwinje.  
In Kilwa Kwinje werden 20 Russard-Mann-  
schaften und in Kiswore Leutnant zur See Holl-  
mann und 20 Zetis-Mannschaften gelandet.  
Leutnant zur See Köhler schließt Kilamangao.

Gefangennahme von englischen Unterthanen in  
Marokko.

\* Tanger, 17. Okt. Der Kapitän und ein  
Leutnant der Marineinfanterie des gestrandeten  
britischen Werftschiffes Assistance sind auf  
der Rückkehr von ihrem Schiff nach Ceuta von  
Maurern gefangen genommen worden.

### Literatur.

Die katholische Welt. Illustriertes Familienblatt.  
Jährlich 12 Hefte. Preis jährlich 40 Pfg. Verlag  
der Kongregation der Pallottinen in Limburg a. d. L.  
Ein billiges und dabei äußerst reichhaltiges Familien-  
blatt ist die katholische Welt. Sie bringt spannend und  
flott geschriebene Romane und Novellen famenter und  
beliebter Autoren. Auffällig belebenden Inhalts fehlen  
ebenfalls nicht. Mit dem vorliegenden Heft eröffnet die  
Zeitschrift ihren 18. Jahrgang. Es bringt u. a. den An-  
fang der Romane „Entwurf“ von Gabriele Freilauter  
von Schlippenbach und „Freunde“ von Hermann Hirschfeld,  
die sehr interessant zu werden versprechen. Freunden  
einer gefunden, fesselnden Familienlektüre sei die Zeitschrift  
bestens empfohlen.

Einfieler Kalender 1906. 66. Jahrgang. 112 Seiten  
40 Preis per Exemplar mit Chromobild 40 Pfg.,  
ohne Chromobild 30 Pfg. — Einfieler, Waldschut.  
Köln a. Rh. Verlagsanstalt Denziger & Co., A. G.  
Ernstes und Besteres, Nützliches und Unter-  
haltendes bietet er wie in den früheren Jahrgängen in  
reicher Fülle und angenehmer Abwechslung. Da fesselt das  
Auge gleich am Anfang die gelungenen, von hablichen Ge-  
bildeten begleitete Bilderreihe: „Wie ein Buch entsteht und  
vergeht.“ Unter dem Titel: „Voll zum Glück!“ werden  
in einem gebildeten Artikel die beiden letzten Kreuzweg-  
stationen behandelt. „Bester Christen!“ erzählt einfach,  
frisch und warm vier neue Geschichten aus seinem  
Leben. Nicht interessant werden Inhalt und Innen-  
räume eines Dyan-Schnelldampfers in Bild und Wort  
vor Augen geführt. Eine prächtige Schilderung, deren  
Wert durch die zahlreichen Illustrationen noch erhöht wird,  
ist „Japan, Land und Leute.“ Vom weiten Inhalte sei  
nur noch erwähnt: Der Durchbruch des Simluntnel, Die  
Wittergottschand, Legende, Albert Kurweil, Geschichten  
vom kleinen Schwaben-Jogele, Des Hans Gudinsland  
Jahresbericht und Weltanländer. Wie früher sind be-  
geben Briefe, Wandkalender, Marktverzeichnisse und  
ein prächtiges Farbenschild.

Der Schloß-Druckerei Geroldstein wurde auf der  
Internationalen Ausstellung für Kunst, Hotel- und  
Wirtschaftswesen, verbunden mit einem Weinmarkt in  
Frankfurt a. Main, für sein ausgezeichnetes Mineralwasser  
mit der goldenen Medaille und außerdem mit dem Ehren-  
preis preisgekrönt.

bewährteste  
Nahrung  
für  
Kufke's Kinder-  
mehl  
gesunde u.  
magen-  
darmkränke  
Kinder.

Königlich Preussische Staats-Me-lallie  
Seidenstoffe  
schwarze  
weisse  
farbige  
In unvergleichlich reicher Aus-  
stattung die meisten in Schönlund - Gold u. sehr feine  
4. Preisstellung - Medaille, 6. Goldmedaille - n. 2. Preis.  
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-  
Hoch- Seiden-Weberei Mische & Co. Berlin SW. 19  
48. Leipziger Strasse 43 - Ecke Markgrafen-Strasse  
Probieren Sie es!

Kufke's Kinder-  
mehl  
hervorragend  
bewährt bei  
Darmkatarrh,  
Diarrhoe,  
Brechdurchfall etc.

**Kath. Gesellenverein.**  
Unser bisheriges Mitglied  
**Aloys Büning**  
ist nach dreitägiger Krankheit zu  
Willems im Herrn entschlafen.  
Die hl. Seelenmesse ist hier  
Donnerstag, 1/10 Uhr, in St.  
Georg, darauf die Beerdigung.  
Alle Vereinsmitglieder sind dazu  
freudig eingeladen.  
Der Vorstand.

Ein tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
für sofort oder später nach Köln gesucht  
gegen hohen Lohn.  
Zu erfragen **Offenstraße 5.**

Mehrere tüchtige  
**Arbeiterinnen**  
in Akkordlohn gesucht.  
**Degener & Pottmeyer.**

**Näherin**  
sucht Beschäftigung für Fabrik  
oder Geschäft.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Junge Frau**  
nimmt ein kleines Kind ganz in  
Pflege.  
**Luisenstraße 32.**

**Untermeister**  
möglichst sofort gesucht.  
Offerten unter **B. 3** an die Exped.  
dieses Blattes.

**Laufbursche**  
im Alter von 15 bis 20 Jahren  
gesucht.  
**M. Mühlfelder,**  
Bocholt, Ostermarkt.

**Arbeiter**  
gesucht. **Gebr. Vagedes.**

**Ein Knabe**  
zum Fadenangehen gesucht.  
**Aldenkort & Co.,**  
Ostwall.

**Spinnerei Gescher.**  
Aug. Hülkamp.

**Ein Wohnzimmer**  
mit Balkon und zwei Schlaf-  
zimmer an bessere Herren zu ver-  
mieten.  
**Münsterstraße 69.**

Die von Herrn Schreinermeister  
**Voth** benutzte  
**Wohnung**  
nebst Ladenlokal und Werkstat  
ist anfangs Januar zu vermieten.  
**Joh. Ellering, Neustraße.**

Die bisher von Frau Wwe. Bürger-  
meister **Degener** benutzte  
**Wohnung**  
ist zu Anfang Januar anderweitig zu  
vermieten.  
**Joh. Ellering, Neustraße.**

**Eine Wohnung**  
von 4 bis 6 Räumen zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine in der Nähe des Nordtores  
gut gelegene  
**Arbeiterwohnung**  
ist unter günstigen Bedingungen von  
mir zu kaufen.  
**W. Puhe,**  
Ostwall.

**Einige 1000 Pfd. Runkelrüben**  
und kleine Kartoffeln  
zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Neue**  
grüne, gelbe, graue und gefärbte  
Seiden und weiße Wollen in  
weichender Ware empfiehlt  
**W. Bovenkerk.**

Zwei junge und eine ältere milch-  
gebende  
**Ziege**  
zu verkaufen.  
**Dingeldey Chaussee 74/14.**

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 2  
Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die  
**Witwe Wilh. Böggering**  
**Johanna geb. Hoven,**  
nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, ver-  
scheiden mit dem hl. Sterbesakramenten, im Alter von 84 Jahren  
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu  
gedenken.  
Liedern, Vienen, den 18. Oktober 1905.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen 8 Uhr,  
das feierliche Seelenamt um 9 Uhr in der St. Georgius-  
Pfarrkirche.  
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige er-  
halten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche  
zu betrachten.

**Verpachtung eines Adergutes.**  
Im Auftrage des Kirchenvorstandes von Liebfrauen soll am  
**Donnerstag, dem 26. Oktober cr., morgens 10 Uhr,**  
in der Wirtschaft von **Bernh. Langenhoff** hierseits das zur Pfarre  
St. Eligii et Dominici (Kirchengemeinde Liebfrauen) gehörende, in der Bauer-  
schaft Muffum belegene

**Gut Benning,**  
groß 11 Hektar 25 Ar 50 □ Meter, nebst anstehenden Gebäuden auf 10 Jahre,  
von Martini 1906 bis Martini 1916 öffentlich verpachtet werden.  
Der Pächter muß einen annehmbaren Bürgen stellen können. Die Be-  
dingungen werden vor der Verpachtung verlesen.  
Bocholt, den 17. Oktober 1905.  
**Lötz, Rentant.**

Über 150.000  
**Deutsche Hausfrauen**  
waschen nachweislich mit  
**Schmidt's Patent-Waschmaschine**  
Verkaufsstellen-Nachweis  
durch  
**C. KOCH-BERLINERBURG.**

**Erstklassige**  
**Nähmaschinen und Fahrräder,**  
sowie  
**Ersatz- und Zubehör-Teile**  
kauft man gut und billig bei  
**Th. Wedding,**  
Rhede.  
Auf Nähmaschinen gebe 5 Jahre Garantie.

**Damen-Konfektion**  
**L. WEHLING**  
• Wesel, Sandstraße 995 •  
empfiehlt sich der hiesigen Kundschaft sowie neuen Kunden  
zur Anfertigung elegant gearbeiteter  
**Kostüme und Kleider** bei prompter billiger  
Bedienung.  
Gefl. Aufträge bitte ich mir per Karte  
mitzuteilen, worauf Beerdigung derselben erfolgt.

**Alles staunt**  
**über billige Preise und**  
**prima Qualität!**  
**Lebensmittelhandlung „Fortuna“,**  
**Niederbruchstrasse 22.**

**Kleine**  
**Inserate.**  
Wohnungs- und Stellen-Gesuche  
und Angebote, haben in dem  
**Bocholter Volksblatt**  
nachweislich den besten Erfolg. •  
Das Bocholter Volksblatt wird in  
allen Kreisen der Bevölkerung ge-  
halten und ist die in hiesiger Gegend  
am meisten verbreitete Zeitung.

**Das Beste**  
für die Wäsche ist  
**Dr. Thompson's Seifenpulver.**  
Marke Schwan.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Bocholt.**  
Im Saale der  
**Rotenburg.**  
**Elektro-Biograph**  
**Ign. Adolf Zensen.**  
Anschließend an die Vorstellungen auf dem Neuplatz findet  
**Mittwoch, den 18. Oktober,**  
**Eine große Pracht-Vorstellung**  
mit vollständigem neuem, ausgefühltem Programm statt.  
Anfang 8 Uhr abends. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Sonntag, den 22. Oktober,**  
nachmittags 2 1/2 Uhr:  
**Grosse Familien-**  
**u. Kinder-Vorstellung.**  
Vorführung der wunderbar schönen Zauberstücke **Alti Baba**  
und die 40 Räuber (aus 1001 Nacht), Aladin und die Wunder-  
lampe usw.  
Anfang abends 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Die große**  
**Gala-Abchieds-Vorstellung**  
mit dem neuen Weltakt-Programm.  
Preise der Plätze.  
Sprengel 1,25 Mt., I. Platz 1.— Mt., II. Platz 0,75 Mt.,  
III. Platz 0,50 Mt. — Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.  
• Alles Nähere durch die Tageszeitung. •

Unterhalte stets  
**grosses Lager**  
in  
Hackelmäschinen, Rübenschnidern, Quetsch-  
maschinen, Wannenmühlen (in 5 versch. Sorten),  
Streu-Strohschnidern, Dreischmaschinen,  
Göpeln, Zentrifugen, Buttermaschinen,  
eiserne Ader- und Wieseneggen, Kultu-  
vatoren, Pflügen, Jauchepumpen, Jauch-  
verteiler, Kunstdünger-Streumaschinen,  
Biehfutter-Schnelldämpfer (Patent Benkt),  
sowie allen übrigen landwirtschaftlichen  
Maschinen und Geräten.  
**Th. Wedding, Maschinengeschäft,**  
Rhede.

**Neu eingetroffen!**  
**Extra schwere**  
**Transport-Leiter- und**  
**Kastenwagen**  
in allen Größen.  
• Preise wie bekannt konkurrenzlos billig! •  
**M. Mühlfelder,**  
Bocholt, Ostermarkt.

**Westfälischer Bankverein Münster.**  
**Filiale Bocholt.**  
Aktienkapital Mk. 7.000.000.—  
Reservefonds Mk. 1.600.000.—  
**An- u. Verkauf** | von Staatspapieren, Aktien,  
**Aufbewahrung** | Obligationen, Losen etc.  
zu constanten Bedingungen.  
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange  
Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen  
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von  
kleineren Beträgen).  
**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse**  
**Hypothekendarlehen,**  
serner:  
**Belgische, Französische, Englische, Holländische**  
**und Schweizer Noten**  
sind stets vorrätig.  
**Zirkular-Kreditbriefe** für das In- und Ausland.  
**Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit**  
**Tresorflächern (sogen. Sales)**  
unter eigenem Verschluss der Mieter.

**Sanatorium Bremen**  
— Rotenburgstr. 1 —  
**Lupus, aug. Krebs,**  
für  
Fressflechten, Hautverwulste, Haut-  
krankheiten, Fisteln. — Behandlung  
ohne Operation nach langjähr.  
erprobter Methode. Prospekt u. Broschüre  
mit Berichten von Ärzten 2c. gratis.  
Dirig. Arzt Dr. med. **Ad. Meier.**

**St. Georgius-**  
**Schützen-Verein.**  
Heute (Mittwoch) abends 1/9 Uhr  
werden die Herren vom Vergnügungs-  
komitee, sowie die Herren Offiziere zu einer  
**Besprechung**  
im **Restaurant Rademaker**  
gebeten.  
**Christl. Gewerkschaftsartell.**  
Diejenigen Mitglieder der  
christlichen Gewerkschaften, die gewillt  
sind, am Unterrichtskursus teilzunehmen,  
werden ersucht, sich am **Donnerstag**  
abends 8 1/2 Uhr, bei **Franz**  
**Imping, Neustraße,** einzufinden.  
Das Komitee.

**Frische Kisteneier**  
eingetroffen.  
**Lebensmittel-Handlung**  
**Fortuna,**  
Niederbruchstr. 22.

**Beim Dr. Strahl**  
verlangt: Broschüre:  
**Wie heile ich**  
mein Bein selbst  
gratis von  
Dr. Strahl, Hamburg 4486  
Grosse Allee 10.  
Operationelle  
Behandlung von  
Krankheiten,  
Aderknoten, steife  
Gelenke, Gicht,  
Schwäche, Wund-  
fisteln, Beine-  
schmerzen, nasse  
und trockene  
Flechte, Schindeln,  
Kleinfisteln und  
and. Heilweisen.

**Gut gehende**  
**Anker-Remontoir-Uhren**  
(mit kräftigen Gehäusen), speziell für  
Arbeiter und Knaben,  
empfehlen zu 7 Mark  
**C. Möllenbeck,**  
Realschulstraße 10.

**Ueber 200 Stück**  
**Grabdenkmäler**  
in bestbewährten Qualitäten  
und gediegener Ausführung auf Lager.  
**Mässige Preise.**  
**H. Lauer, Wesel,**  
gegenüber dem Bahnhof.

**Eine Flinte**  
(zum Scheibenschießen), für Wirtschaft  
geeignet, zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Alte, gut erhaltene, blaue  
**Dachziegel**  
abzugeben bei  
**Schlatt & Söhne,**  
Leopoldstrasse 17.

**30 Mark**  
**Belohnung**  
erhält der, welcher die zwei Per-  
sonen, die mir am Montag mor-  
gens 1/10 vor 4 Uhr eine Fenster-  
scheibe mit einem Stein einschlugen,  
so angibt, daß ich sie gerichtlich  
belangen kann.  
**Werner G. H. Schwartz,**  
Bismarckstraße.  
**Eine Wagenlaterne**  
verloren.  
Abzugeben Südwall 8.

**Nr. 284.**  
**\*\* Sozialdemokratie**  
unter  
Ein Lebens-  
die Streiks. E-  
indem sich alle  
folgenden Kämp-  
der Sozialdemo-  
vermehrten helfe-  
„Arbeiter-Partei“  
für das Wohl  
ist sie nicht auf-  
bedacht; die Pa-  
die Vorteile ih-  
haupt der durd-  
tretenen Arbeit-  
man wieder je-  
große Elektrizi-  
Statt mit dem  
weilen aufrieden  
der Sozialdemo-  
wieder dahinter  
friedenslieb unter  
So überschreibt  
Ende des 19. Jh-  
Heberstrich „W-  
seinem Schluß-  
weiter“ noch  
vorausgehen:  
„Das Prole-  
in dem großen  
Arbeit. Aber i-  
besteht. Knir-  
Stätten ihrer  
empfinden die  
nehmertums ch-  
Entgegenkomm-  
Nur Gehe,  
Partei am best-  
Wahrheit bleib-  
Mitteln darf n-  
das Feuer zu-  
hierfür findet s-  
wärts“. Die  
Nichter erteilt  
Wie wenig  
sozialdemokrati-  
diesem Falle r-  
daraus ersehen  
seiner letzten Se-  
fache bleibt best-  
waren, die es  
probe abgeseh-  
Streikes Ende  
wärts“ ganz a-  
es sich bei dem